

**Der Buddha und die Hippies - Wie die Lehre  
von der Erleuchtung in den Westen kam**

Von Oliver Cech

19. August 2018

**O-Ton Köppler:**

Es hat eigentlich damit begonnen, dass schon in der frühen Studienzeit mit Freunden mir klar geworden ist: Mit der Kirche will ich nichts zu tun haben – und dass wir da ausgetreten sind. Und eigentlich nicht unbedingt eine neue Religion gesucht haben, sondern einen neuen Lebensstil. Und das war einfach: Studium, Hippiezeit. Jeden Sommer nach Griechenland, am Strand geschlafen. Freies Liebesleben, all diese Dinge. Und im Zuge dieser Bewegung mit den Hippie-Ideen kamen Leute aus Asien – und haben solche Ideen mitgebracht: Meditation. Da dachte ich: Super, das ist was Tolles. Man setzt sich hin, mit gekreuzten Beinen. Bis ich gleich nach fünf Minuten festgestellt habe: das tut ja weh, so kann man gar nicht sitzen. Aber irgendwie hat´s Spaß gemacht!

**O-Ton Low:**

My father has been in the indian army, in the second world war. So I grew up with a lot of stories.

**Sprecher B:**

Mein Vater hat in der indischen Armee gedient, während des zweiten Weltkriegs. Also wuchs ich auf mit einer Menge Geschichten über Indien, mit Fotos von ihm, wie er auf Pferden sitzt, im Dschungel. Davon war ich als Kind fasziniert. Und als ich die Schule hinter mir hatte, ging ich also nach Indien, per Anhalter. Und machte alles mit, was sich mir dort bot: Ich besuchte Hindu-Aschrams, traf einige buddhistische Lehrer. Und mit diesen Erlebnissen im Kopf kam ich zurück und ging an die Universität.

**Sprecherin C (Aussage von Hannah Nydahl):**

Seit meiner Kindheit hatte ich immer viele Fragen im Kopf. Ich fragte nach dem Sinn des Lebens und solchen Dingen. Von dem Moment der ersten Begegnung mit einem authentischen buddhistischen Lehrer an war es wie eine Offenbarung. Die ersten Belehrungen, die ich jemals gelesen habe – das war 1968 – standen in einem Buch namens „Tibetischer Yoga und die geheimen Lehren“. Hier fand ich die Antworten auf all meine Fragen. Es war ein starkes Erlebnis für mich, ein Gefühl von "nach Hause kommen".

**O-Ton Heidenreich:**

Was ja auch zusammenführte damals, war die Musik: die psychedelische Musik. Die war für mich wahnsinnig wichtig. Ich war der absolute Musikfan. Und ganz besonders von den „Doors“. Die Doors: der Name ist ja schon spirituell. Pforten der Wahrnehmung – wenn die gereinigt sind, ja, wenn die Pforten geklärt sind, dann siehst du die Unendlichkeit. Dann siehst du die Einheit. Dann gibt es nichts Trennendes mehr. Die Doors und Erwachen: Buddhaschaft – das ist eigentlich in meinem Verständnis fast eins. Es war das selbe gemeint.

### **Musik: Riders on the storm**

Riders on the storm, Riders on the storm  
Into this house we're born, Into this world we're thrown  
Like a dog without a bone, An actor out alone  
Riders on the storm

### **Sprecher A:**

Auf der Suche nach Erleuchtung, nach freien Drogen oder einem ursprünglicheren Leben zogen ab Mitte der 60er Jahre zehntausende westliche Hippies nach Asien. Die meisten Aussteiger reisten nach Monaten oder Jahren wieder in ihre Heimat zurück – und mit ihnen Erleuchtete und Gaukler der Buddha-Lehre. Der Spiegel berichtet im Sommer 1967 mit merklicher Distanz zur Bewegung:

### **Sprecherin C:**

Sie tragen Glöckchen an den Fußgelenken und hängen sich Blüten um den Hals; sie rauchen Marihuana-Zigaretten und schlucken LSD-Pillen; sie hausen in Toreinfahrten und wollen die Welt verschönern: die Hippies, Amerikas neueste Protestanten gegen Amerikas Way of Life und die Zivilisation des 20. Jahrhunderts.

Heute hat der Hippie-Kult Anhänger in allen wichtigen Städten der USA, aber auch in Paris und London, in Neu-Delhi und Katmandu. Ihre Vorbilder sind Christus und Buddha, der heilige Franz von Assisi und Mahatma Gandhi. Ihr Mekka liegt in San Francisco, wo allein 10 000 Hippies leben – und wo in diesen Wochen 100 000 Hippies aus allen Teilen der USA den "Sommer der Liebe" feiern.

### **Musik: "San Francisco"**

All across the nation, such a strange vibration / People in motion  
There's a whole generation / with a new explanation /  
People in motion, people in motion.

### **O-Ton Köppler:**

Die Politik hat mich nicht so sehr interessiert. Was mich wirklich dabei gehalten hat, die Frage: Wie funktioniert der Geist? Und warum ist es mir nicht möglich, in einer so einfachen Sache wie Meditation den Geist irgendwie in den Griff zu bekommen?

### **O-Ton Low:**

I was not drawn towards politics.

### **Sprecher B:**

Das Politische hat mich nicht angezogen. Ich war auf der Suche nach etwas, und dieses Etwas lag immer in weiter Ferne. Teils rührte das sicher daher, dass mir das Leben damals in Schottland so gegen den Strich ging: dieses Patriarchale, diese soziale Kontrolle, gegen jede von Form von Freiheit gerichtet. Also, einer Freiheit zu begegnen, die sich in neuen Formen von Musik ausdrückte und in Drogenexperimenten: Das schien wie ein Balsam, wie ein gesegneter Balsam.

### **O-Ton Heidenreich:**

Die Musik selber war auch so ekstatisch. Ich weiß noch, bei dem Hippietreffen in Hofgeismar, da bin ich echt einmal in Ekstase gerutscht. Die ich zuerst gar nicht bemerkt habe. Ich habe es dann durch eine Verletzung bemerkt, die ich zuerst gar nicht gespürt hatte. Durch dieses

Trommeln war ich so weg. Und diese Musik war zutiefst spirituell, ohne dass es einer eigenen Religion bedurfte.

### **Sprecher A:**

... sagt Werner Heidenreich aus Köln. Seit vielen Jahren ist er Meditationslehrer in der Tradition des vietnamesischen Zen-Meisters Thich Nhat Hanh. In seinen Sturm-und-Drang-Jahren hat Heidenreich das freie Leben in den Kommunen und auf den Festivals der Hippies genossen. Für eine Weile! Zu wild, zu experimentell, um auf Dauer zu bestehen – und zu wahllos im Umgang mit neuen Dogmen und Idolen waren die Gemeinschaften, die er damals kennenlernte: so Heidenreichs Urteil heute. Auf eine andere Idee brachte ihn der Bericht eines jungen niederländischen Schriftstellers über seine Erfahrung in einem japanischen Zen-Kloster.

### **O-Ton Heidenreich:**

Buddhismus hab ich dann über Janwillem de Weetering kennengelernt, hab ich natürlich gelesen: „Der leere Spiegel“, das war ja damals fast Pflichtlektüre. Und habe dadurch für mich eine neue Dimension kennengelernt: die Geistesläuterung, die Arbeit mit dem Geist. Das war natürlich was ganz anderes! Jim Morrison, der hat ja versucht, seinen Geist durch Drogen und Alkohol zu erweitern. Jimmy Hendrix auch. Die haben ja ein Programm gehabt: Jimmy Morrison, der hat ja nicht nur aus Sucht getrunken; er wollte zu einem anderen Bewusstsein durchkommen. Es gibt so ein Interview von ihm; sieht grausam aus, da ist er voll zgedröhnt. Hat er extra gemacht, zu gucken, wie reagiere ich, wenn ich in einem anderen space bin, ja?

### **Sprecher B:**

Wer sich ohne Vorbereitung auf das Abenteuer der psychedelischen Drogen einlässt, wird leicht das Opfer der „Inflation des Ego“, eines messianischen Größenwahns, der entsteht aus dem Missverständnis der im Rausch erlebten Einheit mit Gott.

### **Sprecher A:**

So der Religionsphilosoph Alan Watts. Wie sein Freund, der umstrittene Psychologe Timothy Leary, war Watts anfangs fasziniert von Experimenten mit Bewusstseins verändernden Drogen. Dann kam der Bruch.

### **Sprecher B:**

Ich sah mit Bestürzung, wie Timothy Leary sich im Lauf der Zeit in einen populären Reklame-Messias verwandelte, dessen Name in leuchtenden Lettern die psychedelische Erfahrung als eine neue Weltreligion pries. Er forderte den frontalen Zusammenstoß mit den beiden etablierten Religionen geradezu heraus und wollte buchstäblich zum Märtyrer gemacht werden.

### **Sprecherin C:**

Eines Nachts, als ich im Schreinraum meditierte, saß ich bis Mitternacht in der Versenkung. Und für die nächsten 12 Stunden nahm ich dann dieses Zeug, LSD. Um fünf Uhr morgens wurde mir etwas klar. Ich erkannte, dass etwas nicht in Ordnung war. Also trug ich die Buddha-Statue aus dem Meditationsraum hinaus. Ich sagte: Er gehört nicht hierher!

### **Sprecher A:**

...berichtet die deutsch-amerikanische Buddhistin Ruth Denison über ihre Versuche mit LSD Ende der 60er Jahre. Sie fand: Drogen und meditative Versenkung passen nicht zusammen. Timothy Leary meditierte damals im selben Zentrum wie sie, in San Francisco – und hat, ebenfalls unter Drogen, die Buddha-Statue wieder in den Mediationsraum zurück gebracht...

### **O-Ton Heidenreich:**

Timothy Leary, das waren so Leute, die haben gesagt, wir gehen jetzt durch eine Bewusstseinsweiterung durch Drogen. Diesem Weg habe ich nie vertraut, der war mir immer befremdlich. Als ich die Doors entdeckt habe, war Jimmy Morrison bereits tot, Janis Joplin war tot; Jimmy Hendrix, alle schon tot. Die sind alle gescheitert, in meinen Augen. Sie haben es ja nicht überlebt! Die Drogenleute, die ich kennengelernt habe, diese Armseligkeit, das hat mich angewidert. Ich war zum Glück sehr früh da zu sehen: Das ist für mich kein Weg! Mir fehlte ein Zugang. Den habe ich erst später über Zen-Praxis gefunden und hab echt brutal durchmeditiert. Und bemerkt: ja, das ist jetzt die Geistesläuterung, die ich hier durchziehe. Die ist ein Aspekt. Die stellt aber nicht mein Hippie-Sein in Frage, diese Faszination, gar nicht!

### **Sprecher B:**

Wahre Hippies haben nichts, was sie fesselt. Wenn du kein Geld hast – in Ordnung. Wenn du kein Dach über dem Kopf hast, oder kein Bett – auch in Ordnung. Du kannst ja überall schlafen, du kannst alles essen. Dein ganzes Leben ist Freiheit. An nichts gefesselt zu sein, bedeutet: keine Anhaftungen zu haben.

### **Sprecher A:**

So der Koreanische Zen Meister Seung Sahn, der regelmäßig Hippies unter seinen Schülern hatte.

### **Sprecher B:**

Allerdings, viele junge Menschen heutzutage entwickeln eine Anhaftung. Nämlich an diesen Lebensstil selbst, an das sogenannte „natürliche Leben“. Das ist nicht gut. Wenn du daran anhaftest, wird der Hippie-Lebensstil zu einer Fessel. Diese Fessel an fixierte Vorstellungen musst du durchtrennen, du musst sie abschneiden. Der Hippie-Geist ist oft nur um Haaresbreite getrennt vom Erleuchtungsgeist. Um Haaresbreite – das meine ich wörtlich! Einer meiner ersten Schüler in den USA hatte lange blonde Haare, er trug sie zu einem Pferdeschwanz gebunden. Eines Tages sagte ich zu ihm: Es wäre gut, wenn du dein Haar abschneidest. Er sagte: Nein, nein, ich mag mein Haar, genau so wie es ist! Ich erwiderte: Wenn du an dieser Idee mit deinen Haaren festhältst, dann kannst du keine Erleuchtung erlangen. Er: Na gut, dann lasse ich mir meinen Pferdeschwanz abschneiden. Und ich: Prima. Wenn das so ist, kannst du die Haare auch dranlassen! – So lernte er, was es heißt, ein wahrer Hippie zu sein: Du darfst keine Anhaftungen haben. An gar nichts!

### **Sprecher A:**

Solche Anweisungen in einem Buch zu lesen, ist eine Sache. Sie von einem lebenden Menschen zu hören, der sie mit Überzeugung vertritt, eine ganz andere. Fast immer waren es persönliche Begegnungen mit Lehrern, die bei den jungen Hippies eine ernsthafte Suche nach einem eigenen spirituellen Weg auslösten.

### **O-Ton Köppler:**

Dann haben wir irgendwann buddhistische Vorträge gehört, die eindrucksvoll waren. Vom Zen, oder von Vipassana. Von Mönchen und Nonnen, die aus Asien zurückgekommen sind. Ich hab ja Philosophie studiert, das hat mich interessiert, von der Geisteshaltung, Und durch Freunde, die sich intensiver damit beschäftigt haben, haben wir dann damit begonnen, ein erstes Zentrum, ein Zentrum für Meditation aufzubauen.

### **Sprecher A:**

Erzählt Paul Köppler. Gemeinsam mit Freunden hat er 1975 in Österreich das Buddhistische Zentrum Scheibbs gegründet – eine der ältesten buddhistischen Einrichtungen im deutschen Sprachraum. Anfangs ganz klar ein Hippiezentrum, erinnert sich Köppler – und entsprechend locker drauf waren auch die Lehrer, die in Scheibbs in den 70er Jahren Mediationskurse gaben.

### **O-Ton Köppler:**

Ich hatte dann das Glück, Lehrer zu finden, die total offen waren. Die im Grunde ihres Herzens auch Hippies waren. Mein erstes Retreat war mit Christopher Titmuss; Na ja, das war ein Mönch, aber wenn der zurückkam, der war wie ein Hippie. In dieser Schlabberhose saß er hier: Nein, du brauchst nix glauben, gar nix! Das merkst du schon selber. Du übst und du kannst es nicht. Tja, was willst du das machen? Musst du mehr üben! Fertig! Klar gab es da beim Retreat oder im Kurs die Disziplin. Dann bist du halt gesessen, bis dir die Knochen weh taten. Aber es war ein anderer Geist, ein offener Geist.

### **Sprecher A:**

Neben dem Engländer Christopher Titmuss war es vor allem Ruth Denison, die den jungen Paul Köppler für die buddhistische Lehre fasziniert hat. Aus Ostpreußen stammend, war Denison nach dem Krieg in die USA ausgewandert. Und hat in einem Zentrum in der Mojave Wüste in Kalifornien eine ganz eigene Form entwickelt, die Lehre des Buddha weiterzugeben. Offen für Schamanismus, kunterbunt gekleidet wie die Hippies, die ihre Schüler waren, lenkte Ruth Denison die Aufmerksamkeit auf das Allernächste: den eigenen Körper.

### **O-Ton Köppler:**

Dieser Körper in der Bewegung und die Achtsamkeit, das ist eine gleichwertige Übung zum stillen Sitzen. Sie wusste das und hat immer gesagt: das passt doch wunderbar zusammen, diese Körperübungen – das ist gut für die Gesundheit, für das Wachsein – und es bringt eine Sensibilisierung, die wir in der Achtsamkeit unbedingt brauchen. Wenn wir nichts fühlen, dann ist es keine Meditation.

### **Sprecherin C:**

Das Spüren des Körpers, das Ruth uns lehrte, das Gefühl wahrzunehmen, das genau in diesem Moment aufstieg – das war eine Revolution für mich und eine großartige Vertiefung.

### **Sprecher A:**

Berichtet eine Schülerin von Ruth Denison

### **Sprecherin C:**

Es war das allererste Mal, das mich jemand aufgefordert hatte, meine Haltung beim Stehen wahrzunehmen – zu spüren, wie meine Füße den Boden berühren, all die feinen Anpassungen, die der Körper vornimmt, um sich aufrecht zu halten. Wieder und wieder brachte Ruth uns von unseren Gedanken und Phantasien zurück auf verlässlichen Boden: zu unserem Körper. Dies hatte die tief greifende Wirkung auf mich, mich dem gegenwärtigen Moment zu öffnen, dem Moment, wo das Leben tatsächlich stattfindet. Das war der Anfang meiner Praxis des Buddhismus.

### **Sprecher A:**

Sich meditativ der Wahrnehmung des Körpers in Bewegung zuzuwenden, war ein Bruch mit der buddhistischen Tradition in weiten Teilen Asiens. Allerdings, betont Paul Köppler: Schon in den frühesten Lehrreden des Buddha ist von genau dieser Art Meditation die Rede. Dort ist auch zu lesen, was der Buddha geantwortet hat auf die Frage eines Schülers: Wie kann man eine Lehre als wahr erkennen? Der Buddha:

### **Sprecher B:**

So wie der große Ozean nur einen Geschmack hat, den Geschmack von Salz, so hat meine Lehre nur einen Geschmack: den Geschmack von Freiheit.

### **Sprecher A:**

Das gefiel den freiheitsliebenden Hippies. Allerdings mussten sie bald erleben, dass ihre Lehrer und Gurus durchaus Disziplin von ihnen verlangten, in vielen Fällen auch Unterordnung.

### **O-Ton Köppler:**

Das scheint uns ein Widerspruch zu sein, weil wir so einen stark individualistischen Ansatz haben. Das muss aber kein Widerspruch sein. Wenn du eine Diät machst, um zu gesunden, dann wählst du nur bestimmte Nahrungsmittel aus. Und diese Lehrer verstehen das: Wenn ich das unterrichte, ist das kein Lebensprinzip, sondern eine geistige Diät, der du dich unterordnest. Wenn ein Lehrer dir sagt, ich empfehle, das und das zu machen – dann machst du das. Aber ich habe das nicht, wie in Asien, verstanden als ein Prinzip der Unterordnung. Sondern als ein zeitweiliges Prinzip, auf bestimmte Sachen zu verzichten. Wir sind Kinder der Aufklärung. Da ist für mich völlig klar: Unterordnung nur begrenzt, nur in der Form, dass du sehen kannst: Was entwickelt sich? Und nicht als ein Lebensprinzip; das kann so leicht missbraucht werden. Und es wird auch missbraucht! Und da bin ich dagegen.

### **Musik: Cohen: Master Song**

I believe that you heard your master sing / When I was sick in bed.  
I suppose that he told you everything / That I keep locked away in my head.  
Your master took you traveling, / Well at least that's what you said.  
And now do you come back to bring / Your prisoner wine and bread?

### **O-Ton Low:**

First of all I had a Hindu teacher.

### **Sprecher B:**

Als erstes fand ich einen Hindu-Lehrer, einen Hindu-Guru. Und ich reiste quer durch Indien, als ein Sadhu, ein heiliger Mann, ein Sucher, ohne jeden Besitz. Ich schlief unter Bäumen. Das ging so eine ganze Weile. Aber dabei entdeckte ich den Rassismus der Hindu-Gesellschaft. Wenn ich zu Tempeln kam, hieß es: Nein, du kannst hier nicht rein, du bist keiner von uns. Und ich dachte, nun, ich möchte einen Ort finden, an dem ich selbst sein kann und trotzdem dazugehöre! Und das brachte mich zum Buddhismus, der in vieler Weise weitaus offener ist. Denn es gibt zwar viele Familientraditionen im tibetischen Buddhismus, sogenannte Übertragungslinien. Aber es ist nicht so rigide wie das indische Kasten-System.

### **Sprecher A:**

Auf der Suche nach einem buddhistischen Lehrer ging der junge Schotte James Low zunächst nach Dharamsala, dann nach Darjeeling. Die gewaltsame Besetzung Tibets durch die chinesische Armee 1950 hatte zu einer Massenflucht der Lamas ins nordindische Exil geführt. So waren in den 60er Jahren alle großen Schulen des tibetischen Buddhismus in Nord-Indien vertreten; sie übten eine große Faszination aus auf die jungen Leute aus dem Westen, die über den Hippie-Trail ins Land kamen – und oft über viele Jahre blieben. Wie James Low. In Bengalen, an der berühmten Universität von Shantiniketan, trifft er seinen Lehrer Chimed Rigdzin Lama, der dort tibetisch lehrt.

### **O-Ton Low:**

He lived in a domestic situation with his wife.

### **Sprecher B**

Er führte sein Leben nicht als Mönch, sondern in einem familiären Rahmen, mit seiner Frau und seinen fünf Kindern. Es gab eine kleine Kammer im Hinterhaus, neben der Toilette; dort habe ich gewohnt. Ich war also Teil der Familie und stand doch am Rande. Er war ganz klar der Boss dieser Familie, das Oberhaupt. Niemand kam auf die Idee, anderer Meinung zu sein als er. Denn er brauste leicht auf, dann brüllte er und warf mit Sachen. Wenn er nicht zufrieden war, dann haben das alle mitbekommen. Und er sagte mir ganz klar: Wenn es dir hier nicht gefällt, dann geh. Pass dich an oder verpiss dich. Da wusste man zumindest, woran man war.

### **Musik: Forts. Cohen, Master Song**

You met him at some temple, where  
They take your clothes at the door.  
He was just a numberless man in a chair  
Who'd just come back from the war.  
And you wrap up his tired face in your hair  
And he hands you the apple core.  
Then he touches your lips now so suddenly bare  
Of all the kisses we put on some time before.

### **O-Ton Low:**

There were many Advantages.

### **Sprecher B**

Es hatte viele Vorzüge. Er war ein großer Gelehrter, ungemein kraftvoll in seiner Mediation; und auf seine Art durchaus mitfühlend. Er tat das Beste für mich, aus seiner Sicht, aus seiner Einsicht heraus – was ich damals aber überhaupt nicht verstand. Regelmäßig war ich wütend und frustriert, ich fühlte mich einsam und verlassen, denn er verstand mich nicht. Und er hat klar gemacht, auf verschiedene Weise: Das ist in unserem Verhältnis nicht die Aufgabe. Die Aufgabe ist, dass du mich verstehst. Wenn die Schüler den Lehrer verstehen, dann wird ihnen klar, was sich in ihm manifestiert. Die Buddhisten nennen es die Natur des Geistes, spontan und offen und klar.

### **Musik Forts. Cohen, Master Song:**

I loved your master perfectly / I taught him all that he knew.  
He was starving in some deep mystery / Like a man who is sure what is true.  
And I sent you to him with my guarantee / I could teach him something new,  
And I taught him how you would long for me / No matter what he said no matter what you'd do.

#### **O-Ton Low:**

So I was moving between these two positions.

### **Sprecher B:**

Also schwankte ich hin und her zwischen diesen beiden Polen: Hingabe mit reinem Herzen, davon hatte ich eine Menge; und auf der anderen Seite ein Gefühl von Fremdheit, von Enttäuschung. Es war das, wonach ich gesucht hatte, und es war ganz und gar nicht, was ich gesucht hatte, beides zugleich. Das machte mir etwas klar über den Zwiespalt in meiner Person. Und natürlich hat mein Lehrer mich immer wieder auf diesen Punkt hingewiesen, mit großer Hartnäckigkeit. Es ging dann wirklich stürmisch zu zwischen uns, und ich war zutiefst entmutigt.

### **Sprecher A:**

Die Suche nach Freiheit von gesellschaftlichen Zwängen führte viele in existentielle Krisen, mit denen sie nie gerechnet hatten. Einige von ihnen gingen geläutert und gereift aus diesen Krisen hervor – bereit, die Lehre des Buddha in einer revolutionären Weise zu verstehen und zu leben. Einer Weise, die diese zweieinhalb Jahrtausende alte Lehre neu formuliert, in neuen Bildern – und zu neuen Klängen.

#### **O-Ton Heidenreich**

Ich kann das bis heute verbinden. Ich kann die Doors hören, Jimmy Hendrix hören oder psychedelische Musik, die fasziniert mich immer noch total – UND mich danach hinsetzen und ne Stunde meditieren. Und die Vier edlen Wahrheiten akzeptieren, dass das Leben unvollkommen ist, und wie man mit dieser Unvollkommenheit klarkommt.

#### **O-Ton Low:**

Whenever you get to a system that has the truth, you have inclusion.

### **Sprecher B:**

Sobald du ein System hast, dem du die alleinige Wahrheit zuweist, gibt es ein drinnen und ein draußen: „Bist du einer von uns?“ All die Sekten und Kulte und politischen Gruppen, sie alle trennen uns von dieser grundlegenden Gemeinsamkeit und Gemeinschaft und bringen uns in immer neue



Konflikte. Was mir aus den 60er Jahren bis heute wichtig ist: die Idee der Zusammenarbeit, die Idee des menschlichen Potentials, jenseits von Systemen und Systemzwängen. Denen wir kritisch begegnen müssen, um offen zu sein für das, was heilsam ist, hier und jetzt.

### **Sprecher A:**

Der Buddhismus im Westen ist heute unübersehbar geprägt von den Ideen und ein Idealen der Hippie-Bewegung. Von abstrakten Idealen wie: die Abschaffung von Hierarchien. Doch die Konsequenzen sind praktisch und konkret.

### **O-Ton Köppler:**

Nicht wie in der Tradition die Klöster, die Mönche und Nonnen spielen die Hauptrolle; sondern die Laien. Zweiter Punkt: Nicht die Männer spielen die Hauptrolle, sondern die Frauen. Und zwar sowohl als Lehrerinnen als auch massiv als Teilnehmerinnen. Ganz viele wunderbare Lehrerinnen – gab's vorher, soviel ich weiß, ganz selten. Ein letzter Punkt: der engagierte Buddhismus. Das kommt absolut aus dieser Zeit der 68er. Nicht nur sich zurückziehen ins stille Kämmerlein oder ins Kloster. Sondern aktiv diese innere Arbeit dazu verwenden, wirklich für den Frieden einzutreten, praktisch etwas dafür zu tun.